SCHWERIN, Friedrich Carl Heinrich Graf von

geb. 17.9.1768 Wolfshagen bei Prenzlau

gest. 28.5.1805 Aurich

luth.

Kammerpräsident

(BLO III, Aurich 2001, S. 386 - 387)

Die Ortslagen Schwerinsgroden und Schwerinsdorf erinnern noch heute in Ostfriesland an den unglücklichen Träger des Namens eines derjenigen brandenburgischen Adelsgeschlechter „aus dem alten befestigten Grundbesitz“, die wie die Bismarcks und andere Preußen groß gemacht haben. Ist es schon merkwürdig, daß ein Graf von Schwerin in den preußischen Zivildienst ging, so ist die Kürze seiner Behandlung in der monumentalen Familiengeschichte derer von Schwerin ein beredtes Schweigen, das nie durch üble Nachrede gebrochen worden ist.

Im Mai 1793 wurde Schwerin Kriegs- und Domänenrat in Aurich. Er war wohl als Nachfolger des alternden Präsidenten von Colomb vorgesehen, dessen Amt er formal 1798 antrat. Ostfriesland lebte damals schon im Schatten Napoleons, der die Niederlande in eine batavische Republik verwandelt hatte. Schwerin hat die bürokratische Routine, welche seine Behörde einschläferte, nicht gebrochen, zumal man sich in Berlin mit den Gebietserwerbungen aus der dritten überflüssigen polnischen Teilung Probleme zuhauf aufgeladen hatte. Von dort wurde er nicht angetrieben.

Sein persönliches Denken verrät er durch seine Vorliebe für die damals hochmoderne Gartenarchitektur, die Ostfriesland u.a. den Park von Lütetsburg beschert hat. Schwerin hat das Gelände um das Auricher Schloß mit öffentlichen Spazierwegen versehen lassen. Ein Kuriosum hinterließ er, als er die Einnahmen aus der zu seiner Präsidentschaft erfolgten gewaltigen Aktenvernichtung bei der Kriegs- und Domänenkammer dazu verwenden ließ, um den ehemaligen fürstlichen Tiergarten vor Aurich – das heutige Eschener Gehölz – in einen Park zu verwandeln.

1803 wurde Schwerin als Nachfolger des Ministers von Angern an die ungleich bedeutendere Kriegs- und Domänenkammer in Magdeburg versetzt, eine eindeutige Anerkennung seiner Leistung. Schon ein Jahr später benutzte er die Gelegenheit der Abberufung seines Nachfolgers Vincke von Aurich, um dorthin zurückzukehren. Warum? Hoffte er seine angeborene Melancholie in Ostfriesland überwinden zu können? Und sah er sich darin getäuscht? So kann man nur abschließend Wiarda das Wort geben: „Eine tiefe Schwermut veranlaßte im Mai 1805 seinen schnellen und freiwilligen Tod. Er war ein einsichtsvoller Mann, der das Interesse des Königs mit dem Wohl der Provinz zu verbinden gesucht hatte. Hier war er überall geschätzt.“

Literatur:

Tileman Dothias W i a r d a, Ostfriesische Geschichte, Band 10, T. 1, Leer 1817, S. 227, Anm. g; L. G o l l m e r t, Wilhelm und Leonhard Grafen von S c h w e r i n, Geschichte des Geschlechts von Schwerin, Berlin 1878, T. 2, S. 336; Heinrich K o c h e n d ö r f f e r, Graf Friedrich Carl Heinrich von Schwerin, Präsident der Ostfriesischen Kriegs- und Domänenkammer, in: Ostfriesenwart 3, 1934, S. 10-13; Walter D e e t e r s, Urkunden- und Aktenvernichtungen in Ostfriesland, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 72, 1992, S. 7-8; Wolfgang K n a c k s t e d t und Wolfgang H e n n i n g e r, Die Auricher Tagebucheinträge des preußischen Kammerpräsidenten Ludwig Freiherr Vincke <1774-1844> aus den Jahren 1803-1804 (Teil 1), in: Emder Jahrbuch für historische Landeskunde Ostfrieslands 77, 1997, S. 114, Anm. 32.